

Arlberg dankt Kempten für Findelkind

Vor 600 Jahren steuerte der Schlossherr von Hirschdorf zum Unterhalt des Hospizes bei

Kempten (is).
 „Einst fand der Mayr von Kempten ein Kind vor seiner Tür, „und hab ich auch schon neue, bleibst du als zehntes hier“. Das Kindlein ist gewachsen, hieß Heinrich Findelkind ...“ Der 90-jährige Hans Wegscheider in Hirschdorf kennt diese Verse noch aus seiner Schulzeit. Sie sind einem gebürtigen Kemptener gewidmet, der als „der große Menschenfreund und Helfer in der Not auf dem Arlberg“ in die Geschichte einging.

1386 erbaute Findelkind ein Unterkunfts- haus auf dieser einst wegen ihrer Schneemas- sen gefürchteten Passhöhe zwischen dem Stenzen- und dem Klostertal, um in Bergnot geratene Reisende zu retten. Um das Werk und eine Kapelle zu finanzieren, zogen er und seine Helfer in der warmen Jahreszeit durch halb Mitteleuropa. Sie klopfen an Burgen und Schlösser, bischöfliche Residenzen und Häuser nobler Bürger, warben Mitglieder für die Bruderschaft St. Christoph und sammelten Spenden. Die Boten fertigten genaue Notizen an, die von fachkundigen Schreibern und Wappenmalern dann in Botenbücher eingetragen wurden und Wappen, Stand, Name des Spenders und Höhe der Gabe über- lieferten. Heute zählen diese Werke zu den wertvollsten Handschriften des Mittelalters.

Frommen Stiftungen verschrieben

Wie ein Eintrag in der „Münchner Hand- schrift“ berichtet, trat im Jahre 1401 auch der damalige Schlossherr von Hirschdorf der Bruderschaft bei. Eglin von Hirschdorf, Neffe des damaligen Kemptener Fürstabtes und letzter seines Geschlechts, verpflichtete sich, jährlich einen Groschen (ein nicht ganz unerheblicher



Der heutige Bruderschaftsmeister Adi Werner (fünfter von links) mit heimischen Mitgliedern der von Heinrich Findelkind aus Kempten gegründeten sozial-caritativen Gemeinschaft. Ganz links Bürgermeister Josef Leonhard Schmid. Foto: Herbert Klaus

Betrag) und nach seinem Tod fünf Groschen zu geben. „Man kann eine gewisse Ergebung ins Schicksal, der letzte Nachkomme zu sein, in den verschiedenen frommen Stiftungen spüren, die er offenbar selbst als die wichtigsten Aufgaben seines Lebens empfand“, schrieb der einstige Kemptener Stadtarchivar Friedrich Zollhoefer. Eglin starb um 1451, ge- hörte der Bruderschaft also 50 Jahre an.

Zum 600. Jahrestag seines Beitritts kam der Bruderschaftsmeister (Generalsekretär) der heute über 13.000 Mitglieder aus vielen Län- dern zählenden Bruderschaft St. Christoph – eine der bedeutendsten barmherzigen Stif- tungen des Alpenraumes – vom Arlberg nach Heiligkreuz, als auf einem Filmabend des

Ortsgeschichtlichen Arbeitskreises Leben und Werk von Heinrich Findelkind neu beschwo- ren wurden.

„Ich möchte mich bedanken, dass Sie uns einen Heinrich Findelkind geschenkt haben vor 615 Jahren“, wandte sich Adi Werner an die zahlreich versammelten Kemptener. Ohne diesen, so meinte der Repräsentant der auch in Kempten und im Allgäu verwurzelten Bruderschaft, „wäre der Arlberg nicht der Arl- berg, der er heute ist“. Im kommenden Jahr werde man den hundertmillionsten Schilling für sozial-caritative Zwecke ausgeben kön- nen. Aufgabe dieser Gemeinschaft sei es, Fam- ilien mit Kindern zu helfen, die in Not gera- ten sind – „unbürokratisch und schnell“.



In schwungvoller Zeichnung hat ein Boten- buch des Arlberg das Wappen Eglins von Hirschdorf überliefert, der im Jahre 1401 der Bruderschaft St. Christoph auf dem Arlberg beitrug. Foto: Rudolf Geiss

Bürgermeister Josef Leonhard Schmid freu- te sich über die seit Jahrhunderten aufrecht- erhaltene enge Verbindung zwischen dem Arlberg und der Kemptener Heimat von Hein- rich Findelkind. „Er hat beispielhaft gelebt. Seine Leistung ist großartig“, betonte Schmid. Kempten habe großen Respekt vor der Arbeit in der Bruderschaft St. Christoph.